

DKP **tatsachen**

Wohin wandern die Euro-Millionen?

„Verdi: Stadt setzt 300 Spezialisten auf die Straße“ titelte die NRZ vom 14.7. des Jahres. Die Gewerkschaft Ver.di und die Personalvertretung der Stadt sind entschieden gegen diese Entlassungen. Worum geht es?

Um befristete Verträge, die abgeschlossen wurden, weil Eltern, die eine feste Stelle innehatten, Kinder-Pausen wahrnahmen. Nun kamen diese Eltern zwar nicht zurück in ihre Stelle, aber die an ihrer Stelle befristet Eingestellten sollen trotzdem rausgeschmissen werden, obwohl etliche von ihnen auf die Zusage bauten, daß ihre Zeitverträge verlängert würden.

Dabei handelt es sich meist um Fachkräfte wie Sozialarbeiter, Schulpsychologen, Beschäftigte im Gesundheitsamt, im Umweltamt, der Bauverwaltung und um Erzieherinnen, die alle dringend gebraucht werden, sonst wären sie ja einst nicht eingestellt worden! Begründung für den Rauswurf: Sparen von Personalkosten. Sechs Millionen Euro jährlich sollen so das in Düsseldorf im Vergleich zu anderen Städten eh gut gefüllte Säckel wieder bauchen!

Düsseldorf ist schön

Wer steckt dahinter? Ein Herr Kruse, Personaldezernent, von der Mövenpickpartei FDP und das Büro von OB Elbers (CDU), der gerne mal auf „HopOff-Rundfahrt“ durch die Stadt gondelt und dabei ganz frech das Heine-Zitat „Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön“ für sich – medienwirksam, versteht sich – in Anspruch nimmt. Das dürften die Betroffenen, etlichen von ihnen droht ein Abrutschen in Hartz IV, eher als Zynismus empfinden. Und: nicht selten sind plötzlich diese Menschen auf die „Tafeln“ angewiesen – Düsseldorf ist ja so schön.

Geld wird verpulvert

Warum? Weil offenbar – zumindest ist darüber bisher nichts bekannt – millionenschwere Prestige-Projekte, die für die Bürger kaum „Nährwert“ haben, wie der „Kö-

Bogen“ und der Bau der Wehrhahn-Linie kein bisschen von Streichung bedroht sind. Zudem lässt sich die Stadt den „Flüsterasphalt“ auf einem Stück Nördlicher Zubringer, für den keinerlei Notwendigkeit bestand, Millionen kosten. Übrigens: alle Erfahrungen sagen, daß solche Bauprojekte am Schluß viel teurer sind als zu Beginn gesagt.

Schaden für Kinder

Betroffene des Rauschmisses sind freilich nicht nur die bisher Beschäftigten, sondern vor allem die, für die sie da waren: meist trifft es Kinder. Zu beklagen sind Engpässe bei der medizinischen Untersuchung für Erstklässler, bei der Betreuung in der offenen Ganztagschule, bei der Kinderhilfe sowie auch im schulpsychologischen Dienst.

Das grämt anscheinend weder den FDP-Sanierer Kruse noch OB Elbers. Sie drücken sich um eine Begründung, die überlassen sie dem damit gebeutelten Stadtsprecher Kai Schumacher, der das zynische Vorgehen so rechtfertigt: es sei ein „Spagat“, jährlich sechs Millionen Euro „einsparen zu müssen“ und zugleich „unnötige Härten“ vermeiden zu wollen.

Zu müssen, zu wollen. Zweimal falsch. Denn die Härten dieser Rauschmisse sind tatsächlich unnötig, also sollten die Verträge verlängert werden. So einfach ist das. Denn schließlich hat die Stadt bisher in keiner Weise plausibel gemacht, weshalb ausgerechnet bei den Personalkosten gespart werden muss. Sinn macht das Ganze nur im Geiste des „neoliberalen“ Abbruchs von sozialer Gerechtigkeit und solidarischer Praktiken zugunsten von Profiteuren dieser Lage.

Kommentar

„Tafeln“ und mehr...

Tafeln werden immer häufiger und sind unlegbar ein Zeugnis wachsender Armut in einem reichen Land.

Prof. Selke von der Forschungsgruppe „Tafel-Monitor“ an der Hochschule Furtwangen bezeichnet sie als ein auf „Willkür basierendes Barmherzigkeitssystem“.

Diese „Praxis des Almosens“ sei ein gesellschaftlicher Skandal. Begleitet wird diese Entwicklung laut Prof. Selke von Losungen wie „Würde der Armut“, „Sozial-schmarotzer“ und „Freiwilligen-Gesellschaft“, die soziale Gerechtigkeit und solidarische Praktiken aushebeln und das Menschenbild schleichend ändern.

„Vorkämpfer“ dieses Skandals sind vor allem FDP und CDU/CSU im gemeinsamen Koalitionsbett. Aber auch SPD und Grüne haben dieser Entwicklung bislang nichts Essentielles entgegen zu setzen.

Natürlich geht es nicht einfach um die Tafeln, die im konkreten Fall ja ganz einfach Nothilfe sind, das bestreitet auch Prof. Selke nicht. Aus unserer Sicht werden sie von den Herrschenden, ob in Bund, Land oder Kommune (darauf verweisen schon Ehrungen für darum „verdiente“ BürgerInnen), gerne propagiert: als Drohung gegen alle, die noch nicht auf sie angewiesen sind, doch bloß brav zu sein und das „Maul zu halten“! Wie lange lassen wir uns das noch gefallen?

www.kommunisten.de

Meldungen von der Euro-Front

Entlassungen ...

... und Entlassungen sind im schönen Düsseldorf nicht ein und dasselbe. Da musste ein Herr Fischer, früherer Vorstandschef der WestLB, 2007 „gehen“. Er hatte versäumt, Mitarbeiter zurückzufeuern, die riskante Spekulationsgeschäfte betrieben, die zu Verlusten von 600 Millionen Euro führten. Doch Herr Fischer „fiel“ Euro-soft. Er erhielt zum Abgang „mehrere Millionen Euro“ und bezieht „heute noch sechsstellige Pensionszahlungen“, obwohl er, also selbst nach bürgerlichen Recht ein Rechtsbrecher, wegen Verstoßes gegen das Aktiengesetz angeklagt war. Ja warum war? Ganz einfach: Der Herr



Fischer hat einmal in seine pralle Hosentasche gelangt, 150.000 Euro herausgezogen, sie dem Gericht auf den Tisch geworfen und schwupps war der Prozess vom selbigen (RP vom 3.7.2010).

Das Kontrastprogramm:

Jan-Josef Philipp, seit 30 Jahren bei dem Düsseldorfer Stahlhersteller Schmolz & Bickenbach beschäftigt, erhält im April 2010 die fristlose Kündigung. Begründung: er habe in der Werkskantine eine Tüte Milch geklaut (RP 3.8.2010). Für ein „Bagatell-Delikt“, wie das heißt, eine Lebensleistung zerstört? Gemach. Er wurde inzwischen wieder eingestellt, offenbar hat der Stahlhersteller „kalte Füße“ gekriegt. Warum? In dem vergleichbaren „Bagatellfall“ einer Berliner Supermarkt-Kassiererin, die als „Emmely“ bekannt wurde, hat nach zweijährigem Rechtsstreit das Bundesarbeitsgericht im Juni entschieden, dass die Kündigung rechtswidrig ist. Allerdings hat

die Sache einen Haken: die Betriebe hätten erst mal abmahnen sollen und bei einer weiteren Bagatellverfehlung hätten sie trotzdem fristlos kündigen können! Noch eine Gemeinsamkeit haben die beiden Fälle: „Emmely“ war dem Supermarkt als engagierte Gewerkschafterin unbequem und Herr Philipp schaltete schon mal den Betriebsrat ein, wenn er Kritik im Betrieb hatte. Das als eigentlichen Kündigungsgrund dingfest zu machen, ist freilich unter

rechts:

Muss nicht verschnupft sein, sein Abgang wurde reichlich versilbert: bis 2007 WestLB-Chef Fischer (Ausriss: RP 30.07.)

links:

300 müssen raus, wo kommen wir sonst hin? Nehmt Euch ein Beispiel an unserem Leistungsträger Thomas Fischer von der WestLB.

OB Elbers bei der Hopp-Off-Tour durch Düsseldorf (Ausriss DA 21.07.)

den herrschenden Verhältnissen juristisch nicht fassbar.

Die Sache hat System.

Eben dieses vertrackte kapitalistische, und das erfordert (erzwingt, schon durch „Gesetzeslage“) auch von Gerichten strikt nach der so banalen wie wahren Lösung „die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen“ zu urteilen.

Oder kann etwa irgendjemand erklären, was die so unterschiedliche Behandlung „Kleiner“ und „Großer“ mit Gerechtigkeit zu tun hat?

26 Millionen Euro versemelt

Nicht wenige Fachleute hatten frühzeitig vor der hysterischen Kampagne gewarnt: die Sache mit der sogenannten Schweinegrippe sei maßlos übertrieben. Trotzdem wurden von den Behörden unglaubliche Mengen Impfstoff geordert. Die Pharmakonzerne waren hochzufrieden. Doch die Menschen waren klüger, nur wenige ließen sich impfen.

Also lagern in Düsseldorfer Apotheken und Arztpraxen 25.000 Impfdosen (RP

30.7.), die zwar dem Land gehören, aber mit denen keiner etwas anfangen kann. Falls niemand sie kauft (wer sollte?), bliebe nur die Lösung, den teuren Stoff wegzuschmeißen. Kostenpunkt runde 26 Millionen Euro. Und wer zahlt diese Millionen?



Nicht der Herr Rüttgers, in dessen Auftrag sie einst bestellt wurden, nicht die Krankenkassen oder gar die Pharmakonzerne, die sie ja zurücknehmen könnten, nein – Sie und ich, die Steuerzahler.

Sozialromantik?

Ein Beispiel aus Haltern. Die dortige Jugendwerkstatt der Caritas beschäftigte sieben „Ein-Euro-Jobber“ u.a. für Abbrucharbeiten bei der Caritas Recklinghausen. Die Rechnung belief sich auf 87.000 Euro. Grundlage der Rechnung: ein Bauhelfer-Stundenlohn von 22 Euro. Eine ordnungsgemäße Entlohnung wurde also den Jobbern geraubt.

Zudem handelte es sich laut der Initiative „Solidarisches Recklinghausen“ um rechtswidrige Tätigkeiten, die den Handwerksbetrieben vor Ort vorenthalten wurden. Nach einer Strafanzeige der Initiative ermittelt nun die Essener Staatsanwaltschaft. Die beschuldigte Halterner Caritas – angekommen im System – bezeichnete in ihrem Jahresbericht Solidarität und soziale Gerechtigkeit als „Relikt überholter Sozialromantik“ (UZ v.30.7.).

verantwortlich für den Inhalt:
Hermann Kopp,
Platanenstr. 13, 40233 Düsseldorf
Kontakt: tatsachen@gmx.net

Profit - Triebkraft des Kapitalismus

Dass wir im Kapitalismus leben, und dass da der Profit eine Rolle spielt, weiß schon jedes Schulkind. Aber wie hängt das zusammen? Was ist der Profit und wo kommt er her? Wir versuchen, ein wenig Licht in das Dunkel zu bringen.

Dass die Unternehmer nach größtmöglichem, nach „Maximalprofit“ streben, das lernt jeder Student bereits im ersten Semester an der Wirtschaftsuni. Es ist das Grundgesetz des Kapitalismus.

Wobei das Wort „Profit“ meist schamhaft durch „Gewinn“, „Ertrag“, „Rendite“ etc. ersetzt wurde. Im Rahmen des entfesselten Kapitalismus seit 1990 bekennen sich die Unternehmer aber wieder vermehrt zur Profitmacherei. „Profit ist unser Job“, sagte z.B. neulich der Vorstandsvorsitzende des BAYER-Konzerns.

Profit, auch darüber besteht Einigkeit, ist der Überschuss, den ein Geldgeber mit seinen in einem kapitalistischen Unternehmen eingesetzten Finanzmitteln erzielt. Der Geldgeber ist der Kapitalist, weil er die Finanzmittel, das „Kapital“ besitzt und einsetzt, das System heißt Kapitalismus, weil es auf diesem Kapital-System beruht.

Wodurch entsteht Profit?

Aber wodurch entsteht der Profit? Oberflächlich betrachtet dadurch, dass der Kapitalist mit seinem Kapital einerseits Gebäude, Maschinen und Rohmaterial (Marx nennt dies das „konstante Kapital“) kauft und einsetzt sowie andererseits Arbeitslöhne für die Arbeiter und Angestellten (das „variable Kapital“) bezahlt. Dann zieht er diese Kosten vom Erlös ab, und übrig bleibt der Profit.

Profit und Mehrwert

Doch der Schein trügt. Wenn konstantes Kapital im Wert von 100 Euro vernutzt wird, ein Arbeiter für 20 Euro damit arbeitet und die hergestellten Waren für 140 Euro verkauft werden können - wo kommt der Profit von 20 Euro tatsächlich her? Wieso kann es sein, dass die Waren beim Verkauf mehr „Wert“ realisieren, als scheinbar hineingesteckt wurde?

Die Antwort von Marx lautet: Der Profit ist eine verwandelte Form des Mehrwerts. Und der Mehrwert entspringt wiederum einzig und allein der Nutzung von Arbeitskraft.

Die Ware Arbeitskraft

Wie das? Auf jedem Markt treten sich Verkäufer und Käufer einer Ware gegen-

über. Das gilt auch für den Arbeitsmarkt. Die Ware allerdings, die auf dem Arbeitsmarkt gehandelt wird, ist die Arbeitskraft.

Der Lohnarbeiter verkauft seine Arbeitskraft dem Kapitalisten. Er gibt dem Kapitalisten das Recht, sie für einen vereinbarten Zeitraum - einen Tag, eine Woche - zu nutzen. Dafür erhält er einen Lohn. Dieser entspricht dem Wert der Arbeitskraft, der, wie der Preis anderer Waren auch, letztlich abhängt von dem zu ihrer Erzeugung und Erhaltung notwendigen Arbeitsaufwand, in diesem Falle: dem Wert der Lebensmittel im weitesten Sinne, die der „Lohnarbeiter“ braucht, um ein durchschnittliches Leben mit seiner Familie zu sichern.

Profit & Verbrechen

„Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.“ - Diese Erkenntnis hatte bereits ca. 1840 der englischen Gewerkschafter Thomas Dunning, den Karl Marx in seinem berühmten Werk „Das Kapital“ zitiert.

Arbeitsprozess

Würden nun beispielsweise 4 Stunden täglich ausreichen, um die Kosten für den Lebensunterhalt zu decken, und dauert der Arbeitstag 8 Stunden, dann wird sichtbar, dass der Arbeiter 4 Stunden quasi unbezahlt arbeitet. Das ist „Mehrarbeit“, die einen „Mehrwert“ produziert und sich in einem „Mehrprodukt“ vergegenständlicht.

Und wenn der Kapitalist dieses Mehrprodukt verkauft, das die von ihm bezahlten Arbeiter und Angestellten geschaffen haben, dann

ergibt das seinen Profit. Aus den 120 Euro, die er eingesetzt hat, erzielt er durch diese unbezahlte Mehrarbeit 20 Euro Profit.

Den er konsumieren - oder wieder investieren kann: in neue Gebäude, neue Maschinen, neues Rohmaterial. Auch das „konstante Kapital“ ist Ergebnis der Nutzung von Arbeitskraft, vergangener Arbeit.

Ausbeutung

Damit wird wiederum klar: Der Kapitalist erzielt seinen Profit durch Ausbeutung. Ausbeutung findet also nicht nur dort statt, wo Hungerlöhne bezahlt werden, wo der Lohn nicht oder kaum ausreicht, um das Lebensminimum zu garantieren. Ausbeutung findet überall statt, wo die Arbeiter und Angestellten Profite schaffen. Die ganze kapitalistische Produktionsweise beruht auf dieser Art von nicht-äquivalentem Austausch zwischen Kapital und Arbeit.

Um die Ausbeutung bzw. die Profite zu erhöhen, hat der Kapitalist mehrere Möglichkeiten: Entweder verlängert er die Arbeitszeit oder er erhöht die Arbeitsproduktivität. Erstere Methode steigert den Mehrwert direkt („absoluter Mehrwert“), letztere indirekt, weil so die Sicherung des durchschnittlichen Lebens in weniger Zeit zu schaffen ist („relativer Mehrwert“).

Klassenkampf

Der „absolute Mehrwert“ wird auch erhöht, wenn die Arbeitskraft unter ihrem Wert bezahlt wird. Und sie unter ihrem Wert zu bezahlen, versucht der Kapitalist stets, weil er damit seinen Profit erhöht.

Damit wird deutlich: Schon alleine um zu sichern, dass die Arbeitskraft zu ihrem Wert bezahlt wird, ist ständiger Kampf der Arbeiter und Angestellten nötig. Das ist der berühmte „Klassenkampf“, der Kampf der „Klasse“ der Lohnarbeiter, die um ihren Lebensunterhalt kämpfen, gegen die Klasse der Kapitalisten, die für ihre Profite kämpfen.



Azubis oder Bildungssystem „unreif“?

„Firmen beklagen unreife Azubis“ heißt eine Schlagzeile in der RP vom 6. August. 20 Prozent der Abgänger von Hauptschulen könnten „nur unzureichend lesen, schreiben und rechnen“, sagt der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) Driftmann.

Allein in Nordrhein-Westfalen hätten die Firmen bis zum Beginn des Ausbildungsjahres Anfang August für fast 20.000 Ausbildungsplätze keine geeigneten Bewerber gefunden, heißt es aus der Bundesagentur für Arbeit. Was tun oder sagen in dieser fatalen Situation die Verantwortlichen?

Flickschusterei

Bundesbildungsministerin Schavan (CDU) und die Bundesagentur für Arbeit setzen auf „Bildungslotsen“. Wie, was? Lotsen führen große Schiffe durch enge Gewässer, ein Lotse, ein Schiff. Hier aber soll ein „Lotse“ ca 60 zu kurz gekommene Hauptschüler in den Arbeitsmarkt „lotsen“. Frau Schavan legt noch zu, dann aber hat jeder Lotse immer noch rund 30 junge Menschen zu betreuen. Und was machen die Lotsen? Den jungen Leuten Mut zusprechen, ein bisschen Nachhilfe geben, damit der Hauptschulabschluss gelingt, und – das ist die Spitze – schon in der siebten Klasse werden die Hauptschüler „einer `Potentialanalyse` unterworfen“. Eben: unterworfen, um nicht zu sagen niedergemacht.

Profit geht vor

Die Kapitalfraktion geht da schon rabiater vor. Laut DIHK-Präsident Driftmann setzt die Wirtschaft ab 2011 auf die Öffnung des Arbeitsmarktes für Jugendliche aus den EU-Beitrittsstaaten. Sie spekulieren mit mehreren Vorteilen: billigere Azubis mit zugleich besserer Vorbildung, die auch am Ausbildungsende niedriger eingestuft werden können als einheimische Azubis – falls sie überhaupt übernommen werden. Kurzum weniger Aufwand, mehr Profit, die EU-Integration als Dumpingkeule. Da bleiben natürlich Fragen.

Ist die etablierte Politikerkaste nicht mehr

in der Lage, eine offensichtlich falsche Schul- und Bildungspolitik zu korrigieren? Selbst die CDU-lastige „Rheinische Post“ lamentiert in einem Leitartikel, „Die Bildungslotsen sind ein Offenbarungseid der Schulpolitiker“, und fordert „mehr Lehrer“. Beides ist zwar richtig, aber viel zu kurz gedacht.

Von der DDR lernen?

Ja, bisse jeck? Oder doch nicht? Als es vor Jahren die erste Pisa-Studie zur Bildungspolitik gab, rangierte die Bundesrepublik ziemlich weit unten im europäischen Vergleich, Finnland aber stand an der Spitze. Warum? Finnland hatte sich ein Beispiel an dem integrierten Schulsystem der DDR genommen. West-Deutschland aber hatte dieses „geschreddert“ und auf das altbackene, überholte dreigliedrige System mit u.a. Gymnasium als „Spitzenbildung“ und Hauptschule als „Massenbildung“ gesetzt. Das rächt sich heute. Über all die Jahre legten sich Unionspolitiker und FDP quer, wenn ein modernes integriertes Schulsystem eingefordert wurde. Aber auch SPD und Grüne sind da inkonsequent, wie die Minderheitsregierung in NRW zeigt. Dabei könnten sie ohne weiteres mutiger sein, denn dann hätten sie auch die nötige Unterstützung der Linkspartei im Landtag! Wir von der DKP jedenfalls fordern:

Gleiche Bildungschancen für alle!

Die DKP Düsseldorf lädt ein:

Prof. Dr. Ludwig Elm
Ein Zwischenruf zur deutschen Einheit

Dienstag, 28. September,
19 Uhr
Bürgerhaus Bilk
(Salzmannbau)

Himmelgeisterstr. 117, Saal 117
(2 min. von der Endstation der
Straßenbahnlinie 706 - Am Steinberg - entfernt)

Ludwig Elm ist der bedeutendste marxistische Konservatismusforscher unseres Landes, zu DDR-Zeiten war er Professor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, von 1994-98 Bundestagsabgeordneter, heute ist er Mitglied der Linkspartei und der VVN-BdA. Er setzt sich, ausgehend von den Vorgängen von 1989/90, mit der heutigen bundesdeutschen Politik auseinander. Er bietet eine engagierte und wissenschaftlich fundierte Alternative zur herrschenden Geschichtsverzerrung, die im Vorfeld des 20. Jahrestags der sog. "Wiedervereinigung" erneut fröhliche Urständ feiern wird.

Gäste willkommen. Eintritt frei!

UZ-Sozialistische Wochenzeitung der DKP



**Jetzt kostenlos
10 Wochen testen!**

Name

Vorname

Straße

PLZ / Ort

CommPress Verlag GmbH • Hoffnungstraße 18 • 45127 Essen • Fax: 0201-24 86 484 • www.unsere-zeit.de